

Peter Lehmann

Das Psychiatrische Testament

Der psychiatrische Freiheitsentzug ist ein Risiko, mit dem wir leben müssen – noch. Aber wie steht es mit der Zwangsbehandlung? Menschen wie Sie und wir können – in Anlehnung an das Patiententestament und den Letzten Willen – im Zustand der nicht angezweifelte Vernunft und Normalität eine schriftliche Erklärung verfassen, in der sie genau und wohlüberlegt festlegen, wie sie behandelt – oder aber nicht behandelt – werden wollen, sollten Dritte sie als geisteskrank und behandlungsbedürftig diagnostizieren. Wo Ihr Wille eindeutig erklärt ist, können Ihnen andere nicht mehr ihren eigenen aufzwingen, indem sie vorgeben, Ihren mutmaßlichen Willen auszuführen. Diese Erklärung wird das »Psychiatrische Testament« genannt.

Psychiatriebetroffene, die wissen, wie es in Anstalten zugeht, haben gemeinsam mit Hubertus Rolshoven und Peter Rudel, zwei psychiatriekundige Rechtsanwälte in Berlin, eine Mustererklärung entwickelt, die auch Sie zur Grundlage Ihrer Willenserklärung machen können. Bei den ersten Anwendungen hat sie sich als wirksam erwiesen. Psychiater schreckten vor der Zwangsbehandlung zurück.

Im internationalen Rahmen genießt das Psychiatrische Testament bei Psychiatriebetroffenen ein hohes Ansehen. Für das Europäische Netzwerk von Psychiatriebetroffenen stellt es ein wirksames und notwendiges Mittel gegen willkürliche psychiatrische Zwangsbehandlung dar, weshalb es seine Entwicklung und Verbreitung als wesentliche Maßnahme zum Schutz des Menschenrechts auf körperliche Unversehrtheit und zur rechtlichen Gleichstellung mit normalen Kranken fördert. Auch der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. begrüßte in seiner Stellungnahme vom Februar 1995 konkrete Maßnahmen, um eine ungewisse Zukunft gedanklich vor-

wegzunehmen und die Rechtsstellung Psychiatriebetroffener zu verbessern. Der Geschäftsführende Vorstand schrieb zur Diskussion »Behandlungsvereinbarung (damals noch Behandlungsvertrag – BV – genannt) versus Psychiatrisches Testament (PT)«:

»Wer das Vertrauen in seinen/ihren Psychiater hat, daß er/sie ihm im Konfliktfall die Kompetenz zugesteht, Entscheidungen zur Zwangsbehandlung auch gegen den eigenen Willen zu fällen, für den/die sind die im BV vorgesehenen Möglichkeiten ausreichend. Wer Wert auf die Beachtung des eigenen Rechts auf körperliche Unversehrtheit und die rechtswirksame Einhaltung seiner/ihrer Vorausverfügung legt, dem/der sei die Erstellung eines PT angeraten. Da dieses sowohl die Ablehnung psychiatrischer Maßnahmen als auch deren konkrete Festsetzung (spezielle Mittel in spezieller Höhe) sowie die Vorab-Benennung möglicher Betreuungspersonen (nach dem Betreuungsrecht) vorsieht, halten wir diese Vorausverfügung für die umfassendere. Sie reicht weiter als der BV, erlaubt im Gegensatz zu ihm sowohl die Ablehnung als auch die Festsetzung konkreter Maßnahmen . . . «

Wollen Sie ein Psychiatrisches Testament errichten, können Sie die vom Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V. (Berlin) herausgegebenen Formblätter (bestehend aus Mustertext und Gebrauchsanweisung, 12 Schreibmaschinenseiten) beim Peter Lehmann Antipsychiatrieversand, Peschkestr. 17, 12161 Berlin, bestellen. Bitte legen Sie einen Scheck oder Briefmarken über DM 8,- bei (Stand: Januar 1998). Der Text der Formblätter ist identisch mit dem Artikel von Rolshoven und Rudel in *Statt Psychiatrie* (S. 282–298), herausgegeben von Kerstin Kempker und Peter Lehmann (Berlin 1993), der nun mit Ausnahme der Gebrauchsanweisung, auf die hier aus Platzgründen verzichtet wird, folgt.